

mehr zu arbeiten. Das ist eine besonders dankbare Aufgabe für unseren Parteiapparat und auch für die VdgB und den DFD.

Es gibt aber auch solche Argumente: „Die Technik reicht nicht aus“ oder „mir geht es nicht gut“. Ich sagte schon, daß man die Argumente in drei Gruppen einteilen könnte. Diese Argumente zeigen nach unserer Meinung, daß den Bauern die historische Bündnisverpflichtung mit der Arbeiterklasse nicht klar ist. Hier müßten uns sowohl das „Neue Deutschland“ als auch die Parteizeitschriften und andere Zeitungen, über den Rahmen der Partei hinaus, mehr helfen, um diese Probleme in den Vordergrund zu stellen.

Die schwierigste Sache ist die: Mit der einen Seele der Bauern — wie Lenin sagte — sind wir sehr gut fertig geworden; aber die andere, die kaufmännische, macht uns zu schaffen! — Wir haben mit den Bauern die Frage „Wer wird siegen?“ beraten und dabei das Programm des 34. Plenums und die historischen Beratungen mit den kommunistischen und Arbeiterparteien in Moskau erläutert. Dabei haben wir darauf hingewiesen, daß es für sie nur einen Weg geben kann: den Weg des Sozialismus.

Andererseits haben wir mit ihnen Rentabilitätsberechnungen in jeder Hinsicht angestellt, sowohl beim Pflügen als auch in der praktischen Wirtschaft, in der Innen-, der Feld- und Stall Wirtschaft. Wir haben dabei bewiesen, daß die individuelle Landwirtschaft wesentlich schwerer und auch wesentlich teurer produziert als die Produktionsgenossenschaften. Das haben unsere Bauern sehr gut begriffen. Schließlich blieb ihnen nur noch ein Argument übrig. Sie sagten: „Ich sehe ja ein, daß der Weg richtig ist. Aber laßt mir noch einen Moment Zeit.“ Dieses Zeitlassen hängt davon ab, wie lange wir uns Zeit lassen, inwieweit unsere Parteiorganisation kampfkraftiger und stärker wird, inwieweit wir es verstehen, mit einer solchen Methode zu arbeiten, wie wir sie bei uns im Kreise haben, wo uns mit Hilfe der Bezirksleitung eine spezielle Brigade für lange Zeit helfen wird, ideologisch stärker mit den werktätigen Bauern zu arbeiten. Federführend ist hier die Abteilung Propaganda der Bezirksleitung. Wir haben uns vorgenommen, für die Wintermonate einen Perspektivplan für alle Gemeinden zu schaffen, eine verstärkte Brigadetätigkeit durchzuführen und ein konkretes Programm für alle Parteien, auch für die Nationale Front usw., zu organisieren, um alle Kräfte auf die sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft zu konzentrieren. Alle Mittel und Formen der Agitation, Propaganda und der kulturellen Massenarbeit, wenn wir sie in diese Richtung lenken, werden uns helfen, in den Wintermonaten einen entscheidenden Schritt weiterzukommen, und zwar unter der Losung: „Miteinander ist besser als nebeneinander!“

## Die gesammelten Erfahrungen nutzen, und die ideologische Offensive fortsetzen

*Gerhard Frost, 1. Sekretär der Kreisleitung Leuna, Kandidat des ZK:*

Genosse Neumann zeigte in seinem Referat, wie unsere Parteiorganisation mit Unterstützung einer Instrukteurbrigade des ZK den offensiven Kampf begonnen hat und daß dabei schon beachtliche Erfolge erzielt wurden.

In den Leuna-Werken „Walter Ulbricht“ war die Lage so, daß gerade nach den Ereignissen in Ungarn im Oktober vorigen Jahres solche Leute wie Sundhoff — er war Produktionsleiter in unserem Werk — offen gegen unsere Arbeiter-und-Bauern-Macht auf traten. Wir müssen sagen, daß damals unsere Parteiorganisation zuwenig gegen diese Elemente kämpfte. Mit Unterstützung einer Instrukteurbrigade des ZK und der Bezirksleitung setzten wir uns mit Sundhoff und anderen Elementen auseinander und rechneten mit ihnen ab. Dabei haben wir besonders Sundhoffs Theorie zerschlagen, daß unsere Partei nichts in den Betrieben zu suchen habe. Er leug-